

Politikparodie schlägt schwarze Messe

Erster Spieltag der Kabarettbundesliga: Thomas Schreckenberger und Stefan Waghubinger treffen aufeinander

Von Carsten Jelinski

Das Ergebnis gleich vorweg: Beim ersten Spieltag der dritten Kabarettbundesliga im Goslarer Kulturkraftwerk traten die Kabarettisten Stefan Waghubinger und Thomas Schreckenberger gegeneinander an. Punktstand zum Schluss: 3,7 zu 6,3 für Schreckenberger – versierte Politikparodie schlägt schwarze (Kabarett-) Messe.

Stefan Waghubinger steigt mit Goslar-Bezug ein: „Ich hab den Geburtstag meiner Frau vergessen – jetzt hat sie mir den Binnewies gemacht...“ Der Meister der leisen Töne, gelernter Theologe, zelebriert seine skurril-schwarzhumorige Kabarettmesse vom Feinsten. Dem verdutzten Publikum präsentiert er herrlichen Sarkasmus („Der Meeresspiegel steigt – man sollte alle Blauwale rausfischen. Das geht doch, denken Sie an den dicken Mann, der aus der Badewanne steigt“), seine Figur des ewigen Nörglers erhebt Stammtischphilosophen auf Kulturniveau und führt sie ad absurdum.

Das Lachen bleibt stecken bei seinen Gedankenverbindungen und Assoziationsketten. Thema Natur und Evolution: „Die meisten Frauen können keine Ikea-Regale aufbauen. Wie oft muss eine Frau vom Regal erschlagen werden – der Billy auf die Irma drauf – bis es nur noch Frauen gibt, die es können?“ Schön böse ist sein Humor, er grantelt vor sich hin wie einst Hans Moser, Ge-

org Kreisler feiert fröhliche Urständ und Werner Finck trommelt – im Gegensatz zum Publikum – tosenden Applaus an seine Sargwand. Waghubinger ist auch ein Meister des spannungsgeladenen Wortlochs – halbe Sätze fallen weg, den Gedanken der Zuschauer sind Tür und Tor geöffnet.

Ganz anders der Gegner: Thomas Schreckenberger, politischer Kabarettist und bester Stimmkopierer. Die Frau Merkel könne Krisen auch optisch rüberbringen – bei dem Gesicht, das er da zieht und der Merkel

täuschend ähnlich sieht, ist das kein Wunder. Die Zeitungsüberschrift „Gelber Sack wird abgeschafft“ verbindet er sogleich mit dem Herrn Westerwelle, der CSU attestiert er das Ausgehen der Hoffnungsträger: „Den letzten, den sie noch hat, schickt sie nach Goslar.“

Neues bietet er nicht, das gibt Schreckenberger auch zu. Doch das, was zu erleben ist, treibt das Publikum nach der Pause von Lacher zu Lacher, von Applaus zu zustimmenden Pfiffen. Der Deutschen Zukunft sieht er schwarz: „Kinder braucht

das Land, wer mag heute bei uns noch Kinder? Ein paar katholische Pfarrer“, so unkt er. Seine Parodien von Merkel, Schröder, Pofalla, Steinmeier und Grönemeyer haben Format, vor allem die schnellen Wechsel erstaunen und begeistern. Zum guten Schluss lässt er Merkel rasonieren: „Wir haben uns verdient“ – da wird sein Hintersinn deutlich: Wir wählen uns unsere Politiker immer noch selbst.

Kulturkraftwerkschef Tristan Niewisch brachte den Eindruck auf den Punkt: „Ein spannender Abend.“



„Das ist der Preis für unser Publikum.“ Tristan Niewisch präsentiert zur Eröffnung des ersten Spieltages stolz die Auszeichnung der Kabarettbundesliga für den Spielort Goslar.

WEITERE TERMINE

› Am kommenden Samstag geht es weiter im Kulturkraftwerk: Von 20 Uhr an präsentiert das Thomas Siffling Trio eine musikalische Kreuzfahrt zwischen Jazz und anderen Stilen. Karten für 13 Euro sind an der Tourist-Info zu erhalten.

› Annes Bühne ist mit dem Puppenkrimi „Geheimkommando Rote Kappe“ beim Familiensonntag am 2. Oktober um 15 Uhr zu Gast, Karten für 5 und 6 Euro sind an der Tageskasse zu erwerben.

› Pop, Hip-Hop und Soul liefern dann am Freitag, 4. November, von 20 Uhr an die „Magnets“ – Karten gib's für 20 Euro in der Tourist-Info. je